



# Wo Geschwister gemeinsam aufwachsen können

## Backhaus Kinder- und Jugendhilfe eröffnet Wohngruppen für Kinder



14.06.2013

**Warnitz.** Ein Fotoalbum liegt aufgeschlagen auf dem glatten Bettzeug. Zwei Handabdrücke des kleinen Bewohners und sein Name stehen in einem Bilderrahmen auf dem Fensterbrett - ein Kinderzimmer, aufgeräumt wie in einem Möbelhaus. Doch wenn keine Gäste da sind, ist "ordentlich Leben in der Bude". Acht Kinder leben in jeder Wohngruppe der Backhaus Kinder- und Jugendhilfe, die auch in der Uckermark seit 1998 auf familiäres Umfeld statt Kinderheim setzt. In Warnitz sind sie die "Frischzellenkur" des Ahornweges.

Gleich zwei Wohngruppen beleben nun neben zwei Einfamilienhäusern den ganzen Ort. Doch mit ihnen wohnen nicht die Eltern, sondern ausgebildete Pädagogen. Hintergrund ist die Bemühung des Jugendamtes, Geschwister, wenn sie denn nicht mehr in ihrer Familie leben können, nicht auseinander zu reißen: "Die Geschwister sind meistens die einzige Familie, die diese Kinder noch haben", begründete Frank Fillbrunn die große Nachfrage nach solchen Wohnformen.

Das Jugendamt schätzt inzwischen nicht nur die Unterbringungsmöglichkeiten, sondern auch den professionellen Rat der Angestellten. Profifamilien nennt sich das Konzept, wo ausgebildete Erzieher oder Pädagogen Pflegekinder in ihre eigene Familie auf nehmen. Insgesamt 18 dieser Familien mit 34 untergebrachten Kindern gibt es in der Uckermark, dazu vier Wohngruppen. Die Backhaus Kinder- und Jugendhilfe aus Meppen betreut bundesweit mit 450 Angestellten 412 Kinder.

Der Gründer dieses Pflegekonzeptes, Gerhard Backhaus, ist in Prenzlau geboren worden. Nach der Wende kam er zurück und fand in der beschaulichen Uckermark viel Platz für seine Arbeit, neben der ursprünglichen Landschaft auch eine gewisse soziale Kontrolle: "Hier funktioniert das gemeinschaftliche Leben mit Nachbarn, das aufeinander achten, noch. Das ist besonders wichtig für Kinder, die plötzlich aus ihrem familiären Umfeld - so schlimm es auch sein mag - gerissen werden."

Auch nicht zu unterschätzen: Mit den Wohngruppen entstanden Arbeitsplätze für Dorfbewohner. Die Kinder besuchen örtliche Kindertagesstätten und die Grundschule, deren Erhalt dadurch ein Stückchen sicherer ist. Die anfängliche Skepsis sei inzwischen herzlicher Gemeinschaft gewichen, sagte Schulleiterin Sigrid Hohmann: "Auch für die Warnitzer Kinder ist das eine Lebensschule geworden." Ein gemeinsames Kinderfest auf dem großen Spielplatz zeugte am Nachmittag davon.

*Manuela Lenz, Blickpunkt Brandenburg*

Quelle: <http://www.blickpunkt-brandenburg.de/index.php?id=22&doc=14820>